

26.5.1955

Herrn
Hermann Peter Bläsius
Düsseldorf
Friedrichstr. 126

Lieber Herr Bläsius,

in Eile, denn ich muß mich für den Heimttag meiner Landsleute vorbereiten, nur dies: es hat mich sehr gefreut, Ihnen wieder zu begegnen und mit Ihnen ein so gutes Gespräch führen zu können, aus dem sich vielleicht für eine Zusammenarbeit schon etliche Aussichten ergeben haben.

Hier übersende ich nun: 1. die Durchschrift meines Briefes an Karfeld; das Original ging an den Apollo-Verlag ab, 2. die Durchschrift meines im März an Herrn Karfeld geschickten Briefes mit meinen Bemerkungen zum Hüls-Buch. Bitte mir diesen Durchschlag sogleich zurückzuschicken, weil ich keinen zweiten habe.

Mit herzlichsten Pfingstwünschen an Sie und Ihre Frau und
guten Grüßen Ihr

2 Beilagen

APOLLO VERLAG GmbH.

AV

An

- 1.) Herrn Dr. Heinrich ZILLICH
15 Josef Fischhaberstr.
(13b) Starnberg/a. See -Obb.- NEUMÜNSTER I. HOLST.
- 2.) Herrn Dr. Paul Alverdes
53 Gabriel von Seidlstr.
(13b) Grünwald üb. München

Düsseldorf/Volmerswertherstr. 173

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

(24b) Neumünster i.H.

Ruf: 163 09

2. Juni 1955

Sehr geehrte Herren !

Ich darf Sie höfl. davon in Kenntnis setzen, dass ich das Ergebnis unsere gemeinsamen Besprechungen in Starnberg und in Grünwald dem Verlagsinhaber Herrn Kurt Peter Karfeld nach Velden/Österreich gemeldet habe. Die in der Zwischenzeit beim Verlag eingegangenen Briefe von Ihnen, in welchem Sie die gleichen Bedenken nochmals schriftlich niederlegten, habe ich ebenfalls an Herrn Karfeld weitergereicht. Ich bin der festen Überzeugung dass unsere gemeinsame Bedenken in der nächsten Besprechung mit Herrn Karfeld zerstreut werden.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen nochmals herzlichst für die freundl. Aufnahme danken. Ich habe mich sehr gefreut, Sie nach so langer Zeit im Rahmen einer guten Zusammenarbeit, wieder zu sehen.

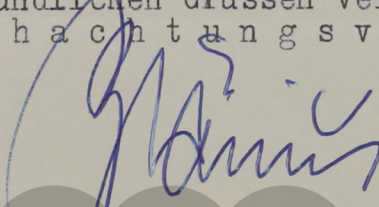
Die Rücksendung des Musterbandes des neuen Buches "DEUTSCHLAND IN FARBEN" muss leider erst in den nächsten Tagen erfolgen. Wegen der Andrucke wird dieses einzige Exemplar von unserem Hersteller dringend benötigt, sodann wird es an Herrn Karfeld weitergereicht. Herr Karfeld wird zu den versch. Aufnahmen noch die nähere Ortsbezeichnung beifügen, damit dann Herr Dr. Alverdes seinen "dichterischen Spaziergang" durch die deutsche Lande antreten kann. Ich hoffe, dass Sie bald in dem Besitze des Musterbandes sein werden, damit eine Fristverschiebung nicht notwendig wird.

Wie bereits mündlich besprochen, werden die Honorarfragen von dem Verlagsinhaber, Herrn Karfeld, persönlich mit Ihnen behandelt. Sie werden diesbezügl. sehr wahrscheinlich bald Nachricht erhalten.

Für Ihre Arbeiten wünsche ich Ihnen von Herzen ein gutes Gelingen. Ihren Damen bitte ich, mich bestens zu empfehlen.

Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich
hochachtungsvoll !

Ihr



ikgs (H.P. Bläsius)

APOLLO VERLAG GmbH.

Herrn
Dr. Heinrich ZILLICH
15 Josef Fischhaberstrasse
(13b) Starnberg/a. See -Obb.-

AV

NEUMÜNSTER I. HOLST.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

(24b) Neumünster i.H.

6. Juni 1955

Düsseldorf/Volmerswertherstrasse 173

Ruf: 163 09

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich !

Die mir freundlicherweise überlassenen Schriften der Chem. Werke Hüls habe ich eingehend studiert und lasse Ihnen dieselben zu meiner Entlastung zurückgehen.

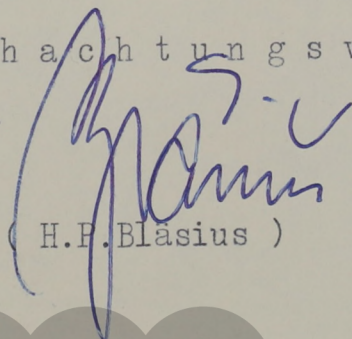
Wie bereits mitgeteilt, werde ich sofort nach Rückkehr von Herrn Karfeld, die Sache Hüls mit ihm besprechen, sodass Sie dann weitere Nachricht erhalten.

Ich würde es für gut halten, wenn Sie dafür Sorge tragen würden, dass Sie die Werkzeitschrift "DER LICHTBOGEN" und die anderen laufend erscheinenden Druckschriften von der Ch.W.H. anfordern würden, diese periodischen Informationen können Ihnen für die Gestaltung des "HÜLS BUCHES" manchen wertvollen Fingerzeig geben? Die Druckschrift "BUNA" ist doch in ihrer kurzgerafften Zusammenstellung ganz ausgezeichnet.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen
verbleibe ich

h o c h a c h t u n g s v o l l !

Ihr



(H.P. Blasius)

ikgs

22.7.1955

An den
Apollo Verlag
Düsseldorf
Volmerswertherstr.173

Sehr geehrter Herr Bläsius,

entsprechend unserer Unterredung bei Herrn Alverdes, sollten Sie jetzt schon im Besitz unserer Aufsätze für den Bilderband Deutschland sein, aber ich zögere, mich an die Arbeit zu machen, weil ich noch immer nicht weiß, ob auch die ostdeutschen Gebiete im Bilderteil berücksichtigt werden. Vor allem wäre es sowohl für mich als auch ganz besonders für Herrn Alverdes wichtig, die zum Druck bestimmten Aufnahmen, die Sie uns zuschicken wollten, zu sehen, ehe wir die Aufsätze schreiben.

Geben Sie mir bitte doch gleich Antwort. Wichtig wäre es noch, auch Antwort auf meinen am 26.5.55 an Herrn Karfeld gerichteten Brief zu bekommen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

ikgs

1.10.1955

Herrn
Hermann Peter Bläsius
Düsseldorf
Friedrichstr.126

Lieber Herr Bläsius,

ich habe von Ihnen, vom Apollo-Verlag und von Herrn Karfeld seit Monaten nichts mehr gehört; meine Briefe blieben unbeantwortet, ebenso die Schreiben von Herrn Alverdes, so daß wir beide davon absahen, die Aufsätze für das Deutschland-Buch zu verfassen; und ich beschäftigte mich auch nicht mehr mit dem geplanten Hüls-Buch. Daß mich das unerklärliche Schweigen des Verlags verblüffte und ärgerte, können Sie sicherlich begreifen. Und ich will es nicht verhehlen, daß mich Ihr Schweigen auch befremdet hat.

Heute nun rief mich Herr Karfeld aus München an und wollte wissen, ob ich das Hüls-Buch machen wolle. Auf meine Vorhaltungen wegen der Nichtbeantwortung meiner Briefe, erklärte er mir, er habe in den letzten Monaten ungewöhnlich viel um die Ohren gehabt, der Apollo-Verlag heiße jetzt Karfeld-Verlag, Sie seien aus dem Verlag ausgeschieden, das Deutschland-Buch könne nicht erscheinen, dafür aber sei das Hüls-Buch dringlich geworden. Diese vielen Nachrichten waren für mich recht überraschend. Ich meinte, die chemischen Dinge des Hülser Werke seien mir ein Buch mit sieben Siegeln. Karfeld meinte, er werde den ganzen Stoff von einem Journalisten zusammentragen lassen; ob ich dann das Buch schreiben wolle? Ich antwortete, ich müsse mir das überlegen, auch sei noch über das Honorar zu sprechen, denn ich wüßte, daß große Unternehmungen für Werksgeschichten Autoren sehr hohe Honorare zahlen, und daher genüge es mir nicht, bloß ein Honorar von 10% des Verkaufspreises zu bekommen. Herr Karfeld bat mich darauf, ihm bald brieflich mitzuteilen, ob ich die angebotene Arbeit übernehmen wolle und welches Honorar ich dafür beanspruche.

Es ist mir seit diesem Gespräch klar, weshalb Sie mir nicht mehr geschrieben haben; Sie sind ja nicht mehr bei Karfeld. Aber zugleich interessiert es mich ungemein, warum Sie sich von Herrn Karfeld getrennt haben, warum sein Verlag die Firma wechselte, warum das Deutschland-Buch nicht erscheinen kann. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie in Anbetracht unserer freundlichen Aussprache im Mai so liebenswürdig wären, mir über diese Fragen Auskunft zu geben. Auch würde ich mich Ihnen verbunden fühlen, wenn Sie mir einen Rat hinsichtlich des Honorars geben wollten, das ich von Herrn Karfeld für die Abfassung des Hüls-Buches fordern soll; es handelt sich ja hier um eine Arbeit, die mich viele Wochen von meinen eigenen Arbeiten abziehen müßte, um eine Arbeit außerdem, die für ein Buch geleistet wird, dessen Finanzierung vom Werk Hüls übernommen wird, so daß das übliche Verleger-Risiko gar nicht besteht und ich als Autor infolgedessen auch anders zu entlohnen bin als bei einem Buch, das von dem Verkauf im Buchhandel abhängig ist.

Darf ich Sie herzlich bitten, mir diese Fragen recht bald zu beantworten? Sie würden mir damit einen großen Dienst erweisen, denn ehe ich Herrn Karfelds Vorschlag in Erwägung ziehe, möchte ich doch unterrichtet sein von den Veränderungen, die offenbar sein Unternehmen betroffen haben.

Ich hoffe, daß Sie meine Bitte erfüllen können, die für mich so wichtig ist.

Zugleich wünsche ich Ihnen alles Gute und würde mich freuen, wenn ich hören dürfte, wie es Ihnen ergeht und ob Ihre Verlagspläne sich inzwischen verwirklichen konnten.

Mit den besten Grüßen und in Erwartung
Ihrer baldigen Antwort

Ihr

ikgs

Herrn
Dr. Dr. Heinr. ZILLICH
15 Josef Fischhaberstrasse
Starnberg/a. See
Oberbayern

7.10.1955

Sehr geehrter, lieber Herr Zillich !

Über Ihren Brief, den ich nach meiner Rückkehr gestern abend in die Hände bekam habe ich mich sehr gefreut. Nun wissen Sie, warum ich geschwiegen habe. Nach dem alten Verleger-Kodex musste ich erst das Anschreiben abwarten um mit einem Autor des früheren Verlages korrespondieren zu können. Nun ist die Türe geöffnet und ich will Ihnen kurz berichten. Ich bitte um strengste Diskretion!

(1) Deutschlandbuch

Ich bin auf das höchste erstaunt von Ihnen zu hören, dass das kleine Deutschlandbuch nicht erscheinen soll. Will man sich mit dieser Absage entpflichten von den Ihnen gemachten Zusagen, dass Sie und Herr Alverdes das Buch texten sollten?

Ich weiss nur, dass das Buch erscheint, es erscheint bestimmt, denn das Börsenblatt des Deutschen Buchhandels No. 74/ vom 16. Sept. 1955 / Seite 2980 bringt eine ganzseitige Ankündigung worin gesagt wird, dass ein Deutschlandbuch (im Auftrage der Bundesregierung/ mit Vorwort des Herrn Bundeskanzlers Dr. Adenauer) erscheinen wird.

Überzeugen Sie sich bitte selbst beim nächsten Sortimentier über meine Behauptung des Börsenblattes und der Ankündigung des neuen Deutschlandbuches.

Vielleicht hat meine neue Texter? Vielleicht verwendet man den Text aus dem bisherigen "grossen Deutschlandbuch"? Sollte das der Fall sein, können Sie Ansprüche stellen. Die Honorierung ist nur für das eine Buch geschehen, kann aber nicht wahllos für eine Neuerscheinung (teilweise neue Bilder/neuer Titel etc.) ohne Zustimmung des Autors verwendet werden. Also geben Sie hier bitte Obacht, ich passe auch auf! Auf Grund der von mir gemachten Erfahrungen dürfte aber das Buch, -so oder so- nicht frühzeitig genug auf dem Weihnachtsmarkt erscheinen. Die Arbeit die geleistet werden muss, kann nicht von ungeschultem und zahlenmässig so geringen und so schlecht bezahlten Personal bewältigt werden. Hier können Sie nichts anderes tun als eine Anfrage an ihn richten, wie seine Behauptungen im Gegensatz zur Börsenblattanzeige zu verstehen sind. Sie haben eine feste Zusicherung erhalten mit Herrn Alverdes das Deutschlandbuch zu texten. (Ich bin hierfür Zeuge!) Sie werden dann ja sehen was er schreibt! Vorläufig wird er überhaupt nicht darauf antworten und dann wird man Ihnen ja sagen, dass Sie entschädigt werden sollen dadurch, dass man Ihnen das "Hüls-Buch" überträgt. Das war Ihnen sowieso übertragen worden und die Herren von Hüls wollten doch unbedingt Sie als Autor für ihr Buch haben, war das nicht so?

(2) "Hüls-Buch"

Warum nun auf einmal das Hülsbuch so dringend geworden ist kann ich leider nicht sagen, kann höchstens kombinieren! Zu meiner Zeit also bis zum 31.7.55 war das Projekt Hüls nicht eilig. Obwohl ich es stets -um eine zu langwierige Abwicklung zu vermeiden- auf den Besprechungszettel gesetzt habe, wurde es stets abgewiesen mit dem Bemerkens, das eilt nicht so, das hat noch Zeit bis zum Frühjahr! Vielleicht drängt jetzt Hüls darauf weil Hüls vielleicht -nach altbewährter Karfeldmanier- schon einen erheblichen Vorschuss gezahlt hat? Vielleicht sogar die Hälfte? An Ihrer Stelle würde ich wegen des Hüls Buches zusagen und um einen Vertragsentwurf bitten. In dem Vertragsentwurf muss enthalten

*Hülshaus 19.80
Hülshaus in Farbe
24.-*

die Auflagenhöhe, der Verkaufspreis. Dann aber bestehen Sie darauf -aber erst, wenn Sie den Vertragsentwurf vorliegen haben- dass Sie nicht 10 % des Verkaufspreises erhalten, sondern (weil es sich um bestellte Buchware, also um ein Werk im Rahmen der "public relations" handelt) 10% von dem Betrag den das auftraggebende Werk zahlt also 10% von der eigentl. Industriauflage und von den Exemplaren die darüber hinaus verkauft und vertrieben werden über das Sortiment etc. ebenfalls 10%. Die 10% der Industrie Auflage sind sofort nach Fertigstellung des Manuskriptes zu zahlen, die Sortimentsauflage in vierteljährlichen Abrechnungen. Behalten Sie sich aber vor, dass Industriauflage und Sortimentsauflage im Vertrag genau angegeben werden, damit Sie eine Kontrollmöglichkeit haben und eine Handhabe besitzen für eine Nachrechnung! Hier ist jede Kleinigkeit ins Kalkül zu ziehen.

z.B. Karfeld scheut sich nicht mit einem seiner besten Autoren nämlich den besten Farbphotographen WALTER BENSER zu prozessieren, er prozessiert gern und schnell und wer für langwierige Prozesse keine Vorschüsse zahlen kann ist schon im Hintertreffen. Merken Sie sich bitte stets eines: GERICHTSSTAND ist STARNBERG!!

Kennen Sie nicht den massgeblichen Direktor gut der für diese Aufträge von Hüls verantwortlich zeichnet? Fragen Sie doch vertraulich und zwischenzeitlich an auf wie hoch sich die Auftragssumme beläuft, d.h. was bezahlt Hüls für das Hüls Buch. Während Sie die Zusage an Karfeld geben und um Übersendung des Vertragsentwurfes bitten kann diese Recherchierung unter vertraulich laufen und Sie sind zu gleicher Zeit informiert. Bei dem Vergleich der beiden Zahlen (die die Karfeld angibt und die die Hüls angibt) sehen Sie persönlich was Sie von der Sache zu halten haben, ob Sie nicht schon über das Ohr balbiert werden ehe die Unterschrift unter dem Vertrag steht!! Oder wenn Sie nichts schriftliches aus der Hand geben wollen, rufen Sie in Hüls an nur kurz und bitten das Sekretariat (damit Sie als armer Dichter Geld sparen!) Sie wieder rückzurufen, dann wissen Sie auch was los ist.

- (3) Mein Ausscheiden aus dem Karfeld Verlag
Wie schon kurz bemerkt bin ich mit dem 31.7. ausgeschieden. Die Verträge sind beiderseitig gelöst worden. Der Karfeld Verlag hat sich verkleinert. Meine Position als "literarische Leiter" und "persönlicher Assistent des Verlagsleiters" wären nach der Umorganisation nur noch eine Farce gewesen. Ich bin mir dafür zu schade um in einem Verlag den "literarischen Grüss-Gott-Sager" zu machen. Ich versuche jetzt in einem süd deutschen Verlag einzusteigen und höre noch herum wo günstige und arbeitsreiche Positionen offen sind. Ich habe noch einige sehr günstige Projekte an der Hand, man muss nur den geeigneten Verleger finden mit dem man menschlich verbunden ein gutes Arbeitsteam abgibt. Es wäre für mich unmöglich gewesen weiterhin im Karfeld Verlag zu bleiben, gewisse Dinge kann ich Ihnen nur mündlich sagen bei einem Plausch. Der neue Karfeld Verlag hat zwei neue Geschäftsführer. Der Vertriebsleiter ist auch gegangen. Jetzt muss der Hersteller auch noch die Geschäftsführung mitmachen. Personalwechsel ist laufend. Fachleute finden bei Karfeld keine verlegerische Heimat.

Sehr verehrter, lieber Herr Zillich, ich hoffe, dass ich auf den beiden Seiten Ihnen viel Anregung gegeben habe, die auch teilweise soweit es das Buch Deutschland betrifft auf Alverdes ebenfalls Beziehung hat. Schreiben Sie mir bitte bald einmal. Ich bin gespannt! Ich selbst stehe zu meinem Wort!

Meine Frau lässt Sie herzlichst grüssen!

Mit den besten Wünschen bin ich

Ihr

Herbert R. Müller

Haus des 14^{ten} Jahrhunderts, Rev. Bröcher
Frankfurt: Hirschpabe

25.10.1955

Herrn
Hermann Peter Bläsius
D ü s s e l d o r f
Friedrichstraße 126

Lieber Herr Bläsius,

Ihre freundliche Auskunft auf meine Bitte um Mitteilung über die neueste Entwicklung beim Verlag des Herrn Karfeld liegt schon seit Wochen bei mir, ohne daß ich Ihnen dafür gedankt habe. Ich wollte meine Antwort auf den Tag verschieben, an welchem ich Ihnen zugleich mit dem Dank, den ich jetzt sehr herzlich äußere, berichten konnte, wie sich mein Verhältnis zu Herrn Karfeld gestaltet habe. Es ist aber inzwischen nichts Neues geschehen. Weder erhielt ich vom Karfeld-Verlag einen Brief noch wurde meinem Wunsch um Angaben über den Vertrag zwischen Hüls und Karfeld von den Chemischen Werken entsprochen. Man schrieb mir von dort, ich möge einsehen, daß man mir solche Einzelheiten nicht verraten könne.

Ich werde nun Herrn Karfeld selber schreiben und die Punkte hervorbringen, deren Klärung erfolgen muß, ehe ich mich bereit finde, mit ihm neue Pläne zu beraten. Dabei sind mir die von Ihnen gegebenen Ratschläge überaus wertvoll, und ich bin Ihnen sehr verbunden, daß Sie sich die Mühe gemacht haben, mir so ausführlich Ihre Meinung zu vermitteln.

Das von Ihnen genannte Börsenblatt habe ich eingesehen und dabei bemerkt, daß Karfeld nicht bloß ein Deutschlandbuch ankündigt, sondern zwei: 1. Deutschland heute (Preis 19.80 DM), 2. Deutschland in Farben (Preis 24.-DM). Ich vermute, daß das zweitgenannte Buch jenes ist, für das Alverdes und ich Aufsätze liefern sollten.

Wenn mir Herr Karfeld eine entsprechende Genugtuung dafür gibt, daß er mich und Alverdes so unfreundlich übergangen hat, und wenn er überdies das längst fällig gewordene Honorar für das von mir verfaßte Exposé für das von ihm geplante Bankenbuch zahlt, können erst die Verhandlungen darüber beginnen, ob ich mit Hilfe eines chemischen Sachverständigen das Hüls-Buch übernehme oder nicht. Sollte es dazu kommen, so werde ich selbstverständlich den Vertrag nicht ohne Berücksichtigung Ihrer Ratschläge abschließen.

Es tut mir leid, daß Sie beim Karfeld-Verlag ausgeschieden sind, aber ich verstehe gut, welche Gründe Sie dazu veranlaßt haben. Ich wünsche Ihnen bloß, daß Ihre neuen Pläne bald Erfolg bringen, und wäre dankbar, wenn Sie mich gelegentlich unterrichten wollten, wohin Sie diese Absichten geführt haben.

Es grüßt Sie herzlich und mit freundlicher Verbundenheit

Ihr

i k g s

11.1.1956

Herrn
Hermann Peter Bläsius
Düsseldorf
Friedrichstr. 126

Lieber Herr Bläsius,

sicherlich interessiert es Sie zu erfahren, wie mein Verhältnis zu Herrn Karfeld sich entwickelt hat. Nun - es ist keineswegs besser, es ist viel schlechter geworden.

Auf meinen Brief ließ er mich einen Monat lang ohne Antwort, dann schrieb er einen so ärgerlichen Erguß, daß ich darauf zu antworten bis heute - sechs Wochen später - noch keine Lust verspüre.

Meine Forderung auf eine Entschädigung dafür, daß er mich und Herrn Alverdes trotz den Ihnen bekannten Absprachen bei der Neuauflage des Deutschlandbuches stillschweigend ausgebootet hat, lehnt er schlankweg ab; es sei über das Honorar nicht verhandelt worden, also sei auch kein Auftrag erteilt gewesen. Wenn wir, Alverdes und ich, dennoch an die Arbeit am Vorwort gegangen seien, so sei das, literarisch gesehen, ein Wagnis, juristisch betrachtet, eine Spekulation. Er stelle fest, er habe nichts zu entschädigen, weil er keinen Auftrag erteilt habe.

Und dabei muß ich mich ja wohl bescheiden, denn in formaler Hinsicht kam tatsächlich kein Vertrag zustande, aber daß er nach den Vorverhandlungen verpflichtet gewesen wäre, uns wenigstens mit einem Wort davon zu unterrichten, daß er uns nicht brauche, uns, die er selber für das Vorwort ausersehen hatte, spürt er offenbar nicht.

Dann weist er meine Forderung auf ein Honorar von 300.-DM für das Exposee zu seinem Bankenbuch auch zurück und bietet mir stattdessen sage und schreibe 60.-DM an. Das ist ein lächerliches Entgelt für einen Text, mit dessen Hilfe er bei den Banken Geld für sein Buch zusammensuchen will oder vielleicht schon bekommen hat.

Er leugnet, mir telefonisch gesagt zu haben, das Deutschlandbuch erscheine nicht. Er teilt mir mit, daß er erkenne, ich wolle das Hülfsbuch nicht schreiben, was ich ihm telefonisch schon gesagt hätte - was nicht stimmt -, und da ich diese Arbeit abhängig mache von der erwähnten Entschädigung und von dem von mir geforderten Honorar für das Banken-Exposee, möge ich zur Kenntnis nehmen, daß er die Hülfs-Angelegenheit, soweit ich dabei in Betracht komme, für erledigt ansehe. Im übrigen hänge es von mir ab, ob zwischen ihm und mir ein Weg für andere spätere Möglichkeiten noch offenbleibe.

Sie werden sich denken: stolz lieb ich den Spanier! Wie ich schon sagte, ich habe seine Auslassungen nicht beantwortet. Mir für das Bankenexposee 60.-DM zu bieten, ist eine Zumutung. Aber lieber schenk ich ihm diesen Betrag, als daß ich bei ihm um schön Wetter anstahe. Einen Prozeß um die von mir geforderten 300.-DM zu führen, ist nicht unbedingt aussichtsreich, da ich kein bestimmtes Honorar forderte, ehe ich das Exposee schrieb. Als er darum bat, sagte er mir, ich würde mit dem Honorar zufrieden sein, und tat so, als werde er mich fürstlich honorieren. Und nun will er mich mit der lächerlichen Summe abspeisen.

Es ist möglich, daß ich ihm in Ihren Worten mitteile, ich schenke ihm

diese Summe und bitte ihn, unsere Beziehungen als erloschen zu betrachten.

Allerdings kann ich das nur tun, wenn ich die beiden Deutschlandbücher, die er im Börsenblatt angekündigt hat, gesehen habe. Ich bemühte mich, sie in Münchner Buchhandlungen zu Gesicht zu bekommen. Vergebens, niemand führte sie. Ich will nämlich feststellen, ob in den Büchern nicht etwa aus meinem Vorwort zu jenem großen Deutschlandbuch - das den dummen Titel "Glaube, Liebe, Hoffnung" hat - Teile übernommen wurden, denn dann würde ich durch den Rechtsanwalt eine Honorarforderung erheben müssen.

Wenn Sie die beiden Bücher inzwischen in der Hand hatten, wäre ich sehr dankbar für einige Zeilen, in denen Sie mich informieren, ob in ihnen aus meinem einstigen Vorwort Abschnitte erscheinen oder nicht. Darf ich Sie darum bitten?

Und wenn Sie mir auch kurz schreiben wollten, wie es Ihnen geht und was Sie jetzt machen, würde ich mich sehr freuen.

Ich wünsche Ihnen ein erfolgreiches Jahr 1956!
Mit den besten Grüßen

Ihr

ikgs

15.1.1956

Herrn
Hermann Peter Bläsius
Düsseldorf
Friedrichstr. 126

Tel 8 12 88

Lieber Herr Bläsius,

es freut mich, daß Sie mich heute aus München angerufen haben und daß ich Ihnen dabei kurz sagen konnte, was ich inzwischen mit Karfeld erlebte. Die Einzelheiten finden Sie bei Ihrer Rückkehr nach Düsseldorf in dem Brief, den ich Ihnen schon vor vier Tagen geschickt habe. Es freut mich auch, daß Sie mich fragten, ob ich Lesungen aus meinen Arbeiten übernehmen wolle. Hierzu möchte ich Ihnen jetzt auch brieflich meine Zustimmung erklären.

In den letzten Jahren hat meist das Westdeutsche Vortragsamt in Bochum, Huestr. 20, meine Lesungen veranstaltet (bei Einzellesungen für ein Honorar zwischen 120-150 DM zuzüglich der Reisekosten, bei einer Reihe von Lesungen verringerten sich die Reisekosten auf einen Anteil daran für die einzelne Veranstaltung, gewöhnlich wurde dabei ein Pauschalbetrag von 20-30 DM festgelegt; in sehr kleinen Orten wurde das Honorar mit 100 DM bemessen, aber dies nur ausnahmsweise). Das Westdeutsche Vortragsamt bemüht sich gegenwärtig, für mich eine Tournee für Februar zusammenzustellen; es tut mir leid, daß ich ihm diesen Monat angegeben habe, denn mancherorts ist der Karneval ein Hinderungsgrund. Daher liegen bisher nur zwei Lesungen fest, die eine am 1. Februar in Laasphe, die andere

am 2. Februar in Berleburg, beides Städtchen in Düsseldorf's Nähe. Außerdem habe ich am 7. Februar eine Lesung in Mettmann, am 8. Februar eine weitere in Haan, alle zwei Orte ganz nahe bei Düsseldorf. Wenn es dem Westdeutschen Vortragsamt nicht gelingt, die dazwischen liegenden freien Tage zu besetzen, werde ich ärgerlicherweise zweimal nach Westdeutschland reisen müssen, ein unangenehmer Zeit- und Geldverlust.

Sollten Ihre Dichterlesungs-Pläne schon weit gediehen sein, so wage ich die Anfrage, ob Sie an diese Termine einige Abend für mich anschließen könnten. Der Zeitersparnis wegen wäre es freilich dann erforderlich, nicht mit mir zu korrespondieren, sondern direkt mit dem Westdeutschen Vortragsamt, was schon deswegen nötig ist, damit keine Terminüberschneidung geschehe, denn das Vortragsamt versucht ja von sich aus, die Lücke zu stopfen.

Ich schreibe Ihnen dies alles aufs Geratewohl, aber vermutlich sind Sie noch nicht in der Lage, so kurzfristig Lesungen unterzubringen.

Ich grüße Sie freundlich mit den besten Wünschen.

Ihr

ikgs